

Behinderte führen Hotel Dom

Verein Wohngruppen zur Integration von Menschen mit psychosozialen Problemen startet Pionierprojekt

Das Dreisternhotel Dom an der Webergasse 22 wird ab Ende Januar 1998 von Menschen mit einer leichten Behinderung geführt. Das Projekt «Hotelwerkstatt St.Gallen» ist eine schweizerische Pionierleistung. Erstmals realisiert wurde die Idee vor vier Jahren in Hamburg.

■ Claudia Schmid

«Menschen mit einer Behinderung fallen oftmals durch die Maschen. Sie werden aus der Gesellschaft ausgegrenzt. Die Hotelwerkstatt will das genaue Gegenteil. Sie lässt die Behinderten am wirtschaftlichen Leben teilnehmen und bringt sie in Kontakt mit sogenannten Nichtbehinderten», erklärte Vereinspräsident Erich Kirtz an der Vorstellung des Hotelprojektes. Menschen mit einer Behinderung wollten nicht einfach auf Mitleid angewiesen sein, sondern ihr Leben möglichst selber gestalten. «Behindert sein ist etwas Normales, es gehört zum Leben. Die gegenseitige Begegnung bietet für beide Seiten eine Chance.»

Hoch motiviert

Die Projektierungsarbeiten für die Hotelwerkstatt begannen im Januar 1995. Im November des selben Jahres wurde die erste Projektanmeldung bei den Behörden eingereicht. Die Idee eines Hotels, das mit behinderten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen geführt wird, wurde vor vier Jahren in Hamburg mit dem Stadthaus-Hotel realisiert. «Dieses Hotel findet sowohl bei den behinderten als auch bei den nicht-behinderten Gästen grossen Anklang», betonte Ruth Kulcsar Meienberger.

Laut der Projektleiterin wurden bis heute mit behinderten Menschen sehr positive Erfahrungen in verschiedenen, hotelverwandten Arbeitsbereichen gesammelt. Dazu gehören Putzdienst, Wäscherei oder Küchenhilfe. Neu am Projekt ist, dass diese beruflichen Eigen-



Die Projektverantwortlichen Ruth Kulcsar, Erich Kirtz und Gaby Heeb (v.l.) und Mitarbeiterin Natascha Oberholzer (vorne) vor dem Hotel Dom, das ab Ende Januar den Gästen wieder zur Verfügung steht. BLD: PD

nungen der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen unter einem Dach zusammengefasst werden. So können zum Beispiel an der Réception unfallbedingte Körperbehinderte oder beim Zimmerdienst lern- oder leicht geistigbehinderte Menschen eingesetzt werden. «Die Behinderten fühlen sich durch ihre Arbeit im Hotel besser von der Gesellschaft akzeptiert und sind hoch motiviert, eine

optimale Leistung zu erbringen», ergänzte Ruth Kulcsar Meienberger.

Rund 30 Arbeitsplätze

Analog zu Hamburg wird im Hotel Dom eine Werkstatt mit zwei Arbeitsbereichen – Hotel und Wasch-/Nähatelier – entstehen. Dadurch kann das bereits bestehende Spektrum an Arbeits- und Ausbildungsplätzen für Behinderte

ergänzt und erweitert werden. Bei der Realisierung des Projektes entstehen rund 30 Arbeitsplätze. Um einem Teil der Behinderten eine Wohnmöglichkeit zu bieten, wird zudem eine Wohngruppe mit sechs Plätzen neu geschaffen (der Verein führt bereits zwei Wohngruppen in St.Gallen).

Die Finanzierung der Hotelwerkstatt basiert auf zwei Säulen. Die erste beinhaltet die Betriebseinnahmen. Diese werden in der gleichen Größenordnung wie in dem bis anhin geführten Hotel Dom liegen. Die zweite Säule beruht auf den Betriebsbeiträgen des BSV und den Zahlungen der IV für berufliche Massnahmen. Diese Unterstützungen werden ausschliesslich die behindertenbedingten Mehraufwendungen decken. Für die Marktchancen der Hotelwerkstatt wurde eine Studie bei der Höheren Wirtschafts- und Verwaltungsschule (HWV) in Auftrag gegeben. «Die Ergebnisse fielen positiv aus und lassen einen guten Start erwarten, wenn das ortsübliche Preis-Leistungs-Verhältnis eingehalten wird», wurde erklärt.

Sanfte Renovation

Das Hotel Dom, das der Verein von der bisherigen Besitzerschaft mietet, erfährt nun eine sanfte Renovation. «Farbig und aufgestellt» soll das Interieur werden. Ab Ende Januar steht es dann für die bisherigen Gäste des Hauses, die sich vor allem aus Geschäftsleuten und Touristen zusammensetzen, zur Verfügung. Der Verein hofft, dass sich auch neue Kundenstämme dazugesellen.

Als Stärke der Hotelwerkstatt nannte Gaby Heeb, Hotelfachleiterin im «Dom», die Möglichkeit, dank des relativ grossen Personalbestandes besondere, massgeschneiderte Dienstleistungen zu bieten. Dass das «Dom»-Personal hoch motiviert an die Arbeit gehen wird, machte Natascha Oberholzer stellvertretend für ihre künftigen Kolleginnen und Kollegen deutlich. «Ich freue mich einfach auf die neue Arbeit. Es ist ein neuer Anfang. Ich freue mich, einen anderen Weg zu gehen und mit anderen Leuten zusammenzutreffen, die gesund sind», sagte sie.